

NWV Goslar – Winterwanderung zum Jahresabschluss

07.12.2019 in der Okeraue

zwischen B6n und Ortsrand Oker, westlich des Flusses



Ausgangs- und Endpunkt der Wanderung ist die Einmündung des Feldweges, der am Ende der Straße Am Müllerkamp ca. 100 m vor dem Wendehammer östlich von der Straße abzweigt. Auch hier wurde in der Vergangenheit schwermetallbelasteter Boden „entsorgt“, teilweise aber auch von der Oker bei Hochwasserereignissen abgelagert und sogar mehrfach umgeschichtet. Die letzte großflächige Umlagerung erfolgte bei dem Hochwasser von 1981. Die beiden Fotos zeigen die Situation während der Hochwasserspitze und etwa 2 Tage danach. Die beiden weißen Kreise zeigen eine Schwarzkiefer, die heute noch steht.



Die Oker brach durch und überschwemmte das Kieswerk und die gesamte Ebene bis fast nach Braunschweig. Das bedeutete das Ende des Kiesabbaues, die Teiche wurden teilweise verfüllt, und zwar mit Bauschutt, Hausmüll, Resten von Straßendecken und anderem Material diffuser Herkunft.

Für den Fluss selbst wurde mit Planiermaschinen ein neues Bett geschoben, welches annähernd bis heute erhalten ist. Vor dem Hochwasser mäandrierte die Oker hier zwischen Mittelterasse im Westen und den Fabriken am Ostufer ungehindert; sie änderte dort selbst noch in der zweiten Hälfte der 1970er Jahre fast jedes Jahr ihren Lauf.

Der Bau der B6n hatte später direkte Auswirkungen auf das Gelände durch die Befahrung mit schweren Baumaschinen. Indirekte Auswirkungen ergaben sich nach Fertigstellung durch die Änderung der Luftströmungen, das Mikroklima wurde beeinflusst.

Die Hochwasserereignisse von 1994 und 2002 erreichten nicht die Wucht von 1981, allerdings gab es vergleichsweise geringfügige Veränderungen am Flussbett sowie erneute, ebenfalls vergleichsweise moderate, Umlagerungen im Flussschotterbereich. Das gleiche gilt für das Julihochwasser von 2017.

Seit etwa Mitte der 1980er Jahre ist das Gebiet weitgehend sich selbst überlassen und hat sich dementsprechend entwickelt. Unsere Wanderung umfasst das aufgelassene Kiesabbaugelände zwischen dem Flusslauf der Oker im Osten und dem Steilhang der Mittelterasse im Westen, Propsteiburg im Norden und dem Auslauf des Sudmerberges im Süden.

Im Gebiet wurden bisher rund 1.100 Spezies (Pflanzen, Tiere, Pilze) festgestellt, im Prinzip also trotz (oder wegen?) der Schwermetallbelastung ein Hotspot der Artenvielfalt. Dazu beigetragen haben sicherlich die unterschiedlichen Biotoptypen auf kleinstem Raum, die von Wald über Feuchtbereiche, Gewässer, Heideflächen bis hin zu den extrem trockenen, mit spärlicher Vegetation bedeckten Flussschotterarealen reichen. Diese Vielfalt entstand durch Zusammenwirken der eingangs geschilderten Faktoren, ist also zum großen Teil auf menschlichen Einfluss zurückzuführen.

Zum heutigen Zustand ist anzumerken, dass es drei untereinander verbundene Restteiche gibt, von denen der südlichste einen Zufluss hat. Das ist der Überrest des alten Mühlengrabens, der von der Abzucht abzweigte und an der Ostflanke des Sudmerberges durch das Gelände der Pinsularmühle floss. Er ist heute komplett verrohrt und mündet genau am Treffpunkt der Wanderung unter der Straße. Leider kann man am Zustand des südlichsten Teiches feststellen, was das Wasser des Grabens so mit sich führt. Er ist völlig eutrophiert.

Die Wasserqualität in den drei Teichen schwankt erheblich, so konnte ich vor einigen Jahren ein Fischsterben beobachten, bei dem viele tote Fische in den Uferbereichen lagen. Aktuell ist die Situation allerdings etwas besser geworden. Der Zulauf im südlichen Teich sorgt allerdings dafür, dass eine große Fläche auch in strengen Wintern eisfrei bleibt. Das zieht oft viele Wasservögel an, auch der Eisvogel ist dann hier regelmäßig anzutreffen.



Grasnelken-Glasflügler
(*Pyropteron muscaeforme*)

Ockerfarbener
Steppenheidespanner
(*Idaea ochrata*)



Grüneule
(*Calamia tridens*)

Österreichischer
Lein (*Linum austriacum*)



Tausendgülden-
kraut (*Centaurium sp.*)



Wiesen-
Glockenblume
(*Campanula patula*)



Grüner Edelscharrkäfer
(*Gnorimus nobilis*)

Moschusbock
(*Aromia moschata*)



Grasnelkenrüssler
(*Sibinia sodalis*)



Gefleckter Langgrüssler
(*Cyphocleonus dealbatus*)



Einige der Arten im Gebiet, die entweder einen Rote-Liste-Status haben bzw. nach dem Bundesnaturschutzgesetz oder der Artenschutzverordnung besonders geschützt sind.

Bemerkenswert sind: Der Ockerfarbene Steppenheidespanner, der in Niedersachsen akut vom Aussterben bedroht ist. Der Österreichische Lein hat in Norddeutschland eine kleine Verbreitunginsel (Haeupler 1989). Der Grasnelken-Glasflügler sowie der Grasnelkenrüssler leben monophag auf der Haller'schen Grasnelke, sind also explizit auf das Vorhandensein dieser Pflanze angewiesen. Der seltene Grüne Edelscharrkäfer gehört zur Familie der Rosenkäfer und findet sich auf Mädesüß, Weißdorn oder auch auf Doldenblütlern.



Gestreifte Scheintarantel
(*Alopecosa striatipes*)



V-Fleck-Springspinne
(*Aelurillus v-insignitus*)



Sibianor laeae



Kreuz-Springspinne
(*Pellenes tripunctatus*)

Auch auf dieser Seite gibt es einige besonders bemerkenswerte Spezies. Es beginnt mit der Gestreiften Scheintarantel, dies ist der bisher nördlichste Fund in Deutschland. Die Springspinne Sibianor laeae hat keinen Trivialnamen und ist lt. AraGes der erste Fund in Niedersachsen überhaupt.

Das Vorkommen beider Blauflügel-schrecken im Areal ist ebenfalls bemerkenswert, allerdings ist die Sphingonotus erheblich seltener. Die Sumpfschrecke gehört ebenfalls zu den besonderen Arten.

Last not least wäre noch die Gefleckte Heidelibelle zu erwähnen, bei der in der jüngsten Vergangenheit allgemein ein erheblicher Bestandsrückgang verzeichnet wird.

Blauflügelige
Ödlandschrecke
(*Oedipoda caerule-
lescens*)



Blauflügelige
Sandschrecke
(*Sphingonotus
caerulans*)



Sumpfschrecke
(*Stethophyma
grossum*)



Gefleckte Heidelibelle
(*Sympetrum flaveolum*)



Feuerlibelle
(*Crocothemis
erythraea*)



Kleiner Blaupfeil
(*Orthetrum
coerulescens*)



Der nördliche Teich entwässert über einen kleinen Wiesenbach in die Oker. An diesem Bach finden sich u. a. die drei interessantesten Libellenarten, nämlich die Gebänderte Prachtlibelle, die Zweigestreifte Quelljungfer sowie der Kleine Blaupfeil. Allerdings müsste am Bachverlauf der ersten ca. 50 m die Vegetation reguliert werden, im weiteren Verlauf bis zur Einmündung in die Oker sollten partiell einige Weiden entnommen werden bzw. so beschnitten werden, dass sich ggf. Kopfweiden entwickeln.

Mindestens der nördliche Teich hat eine große Population von Karpfen, die teilweise fast Armlänge erreichen. Es müssen aber auch kleinere Fische vorhanden sein, da Kormorane hier regelmäßig fischen. Die größten Sorgen bereitet der Amphibienbestand. Obwohl hier keine Verluste durch Straßenverkehr auftreten, sind die Individuenzahlen bei Fröschen, Kröten und Molchen seit ca. 5 Jahren extrem rückläufig. Die Arten sind zwar alle noch da, aber durch die Bank nur noch mit wenigen Individuen.

Am Steilhang der Mittelterrasse ist nach meinem Ermessen eine forstliche Nutzung ausgeschlossen. Da das Betreten sehr gefährlich ist, habe ich diesen Bereich auch noch nicht in Bezug auf Arthropoden untersucht. Das würde nur mit einer Begleitperson Sinn machen, die bei einem Unfall reagieren kann. Ich bin aber sicher, dass dort aufgrund des alten Baumbestandes (Buchen und Eichen) sowie des reichlich vorhandenen Totholzes noch einige Überraschungen warten. Festzuhalten ist, dass es hier und in den unteren Randbereichen eine Population der Blindschleiche gibt sowie irgendwo in dem alten Baumbestand regelmäßig mehrere Hornissenvölker. Grünspecht und Buntspecht brüten hier.

Leider ist von der Stadt Goslar geplant, hier einen Radweg zu bauen, der die Verbindung zwischen Goslar und dem Stadtteil Vienenburg herstellen soll. Er soll eine wassergebundene Decke bekommen sowie eine Brücke unter der Autobahnbrücke. Was das für das Gebiet letztlich bedeutet, ist noch gar nicht abzuschätzen, zumal auch noch ein möblierter Rastplatz geplant ist. Ich sehe ganz erhebliche Gefährdungen insbesondere für die Standorte zweier seltener Pflanzenarten, von anderen Belastungen ganz abgesehen.

Bisher wird das Gebiet von der ortsansässigen Bevölkerung als Naherholungsgebiet genutzt. Das ist seit mehr als 30 Jahren so und verursacht keinerlei Probleme. Es stellt sich ohnehin die Frage, was mit dem Aushub dieses hochbelasteten Bodens passiert.

Direkt unter der Autobahnbrücke beginnend hat sich, insbesondere am Ostufer, eine Art Auwaldrelikt entwickelt. Dies und das weitere Gelände in nördlicher Richtung ist als Vernetzungsbiotop zum angrenzenden Naturschutzgebiet Unteres Okertal zu sehen.

Zur Methodik der Arterfassung

Ich registriere lediglich, was ich beim ganz normalen Spaziergang aus Augenhöhe finde, oft allerdings auch im Kriechgang. Ich nutze also weder Klopfschirm noch Käscher für Wiesenplankton oder Bodenfallen. Damit bin ich allerdings bereits so weit, dass ich sogar Springschwänze, Staubläuse, Florfliegeneier und andere Kleinstteile auf diese Weise finde. Die Methode mag nicht wissenschaftlich exakt sein, ist aber letztlich eine über Jahre hinweg konstante und vergleichbare Beobachtungsmethode. Dass dabei vieles nicht gefunden wird, ist einsichtig, spielt aber letztlich keine entscheidende Rolle. Die Artenliste stammt aus meinen auf Naturgucker festgehaltenen Beobachtungen der letzten fünf Jahre.

Ich komme (Stand November 2019) auf folgende Zahlen:

865 bis zur Art bzw. Artengruppe bestimmte Spezies (Pflanzen, Tiere, Pilze)

152 unbestimmte Spezies, die am Foto nicht bestimmbar sind, teilweise ist nur die Zugehörigkeit zur Familie geklärt

225 Spezies aus der Begehung des NWV 2015, die ich allerdings noch nicht abgeglichen habe. Ich gehe aber nach einem ersten Überblick davon aus, dass mehr als 100 davon in meiner Artenliste nicht enthalten sind.

Da ich nicht auf allen Gebieten so bewandert bin wie bei den Spinnentieren, zähle ich hier einmal auf, was lediglich ansatzweise bzw. noch gar nicht an Arten erfasst ist:

Pflanzen allgemein, insbesondere Bäume, Büsche, Flechten, Moose, usw., ich bin kein Botaniker!

Arthropoden: Allein die potenziell möglichen Arten zeigen, dass hier erst ein geringer Prozentsatz erfasst ist. Es fehlen insbesondere Daten aus folgenden Familien: Ameisen, Steinfliegen, Köcherfliegen, Wildbienen, Mücken, Wespen usw.

Spinnen: Die größeren Webspinnenarten dürften weitgehend erfasst sein, weiterhin fehlen dürften z. B. einige Zwergspinnen und Zwergbaldachinspinnen. Das würde allerdings den Einsatz von Hilfsmitteln wie Klopfschirm und Bodenfallen erfordern.

Pilze: Hier sind erst ganz wenige Arten erfasst und bestimmt. Insbesondere die reichlich vorhandenen Baumpilze fehlen.

Säugetiere und Vögel: In diesen relativ überschaubaren Bereichen dürfte meine Artenliste ziemlich vollständig sein.

Es dürfte deutlich geworden sein, dass mit den rund 1100 bisher erfassten Spezies erst ein kleiner Teil des wirklichen Artenpotenzials dieses Gebietes bekannt sein dürfte. Die 865 bestimmten Spezies enthalten im übrigen 83 Arten mit RL-Status bzw. besonders geschützte Arten.

Ergänzend muss ich hier noch hinzufügen, dass das Artenspektrum auf beiden Seiten der Oker in diesem Bereich identisch ist. Lediglich die Bienenragwurz ist nur in einem kleinen Areal östlich der Oker in der Nähe der Kläranlage zu finden.

Es sollte auch deutlich geworden sein, dass die heutigen Strukturen dort anthropogen bedingt sind. Die natürliche Dynamik der Oker, die es in diesem Bereich noch bis zum Hochwasser 1981 ansatzweise gab, ist in weiten Teilen gebrochen. Ein weiteres Hochwasserereignis von vergleichbarer Wucht könnte hier allerdings eine völlig neue Situation schaffen. Nach allem, was bis heute bekannt ist, kann ein solches Ereignis nicht ausgeschlossen werden.

Nicht zuletzt sei auch auf die negativen Einflüsse hingewiesen, die von den umgebenden Industrieflächen, landwirtschaftlichen Flächen und durchaus auch von der Schnellstraße ausgehen. Die Schadstoff-Frachten des Mühlengrabens und der Oker sollten dabei auch nicht vergessen werden, ebenso wenig die Einbringung von Stickstoff aus der Luft. Letzteres ist den offenen Bereichen schon anzusehen, was letztlich die Arten dieser Lebensräume gefährdet.

Abgesehen von allen genannten negativen Einflüssen ist es jedoch äußerst bemerkenswert, welche Biodiversität und welches ökologische Potenzial sich in einem solchen Gebiet entwickelt, wenn es denn in Ruhe gelassen wird. Ich kenne das Gebiet noch im Zustand vor Beginn des Kiesabbaues und bin seitdem immer wieder überrascht von der Dynamik, die ein solches System entwickeln kann.

Goslar-Oker, im Dezember 2019
Gerwin Bärecke

